

DREI EPISODEN ZUM "SZENAR FÜR DREI SCHAUSPIELER"
von Boguslaw Schaeffer

(aufgrund der Texte aus dem "Morgenrot" selben Autors)

ERS (kommt herein) Wo sind sie denn? Es ist acht nach zehn, ich bin zwar acht Minuten zu spät gekommen, aber acht Minuten kann man doch warten. Wie lange muß ich manchmal warten! Aber jetzt werde ich nicht warten. Ich bin nur gespannt, ob sie da waren und jetzt weg sind oder ob sie da waren und noch nicht gekommen sind. Ich warte nicht mehr! Ich gehe!
(ab)

ZWIT (kommt herein) Sie sind noch nicht da. Achtundzwanzig nach zehn, meine Uhr geht dreizehn Minuten vor, das heißt also, es ist Viertel nach zehn. Man sagt, akademisches Viertel. Akademiker! Scheißkerle, und nicht Akademiker! Sie können sich weder verabreden noch pünktlich kommen ... Ich warte nicht mehr, ein anderes Mal sage ich ihnen, sie können mich ... (ab)

DRIT (kommt herein) Für wann haben wir uns verabredet? Mir scheint, um 10.30. Eine halbe Stunde muß man immer dazurechnen, sie sollten also bald hier sein... sie werden wohl gleich kommen ...sie waren es ja, die auf dieses Treffen gedrängt haben, nicht ich. Wie lange soll ich warten? Ich habe mich um 10.30 verabredet. Es ist bereits nach elf! Ich verschwinde! (ab)

(ERS und ZWIT schauen einander zu)

ERS Was machen Sie denn hier?

ZWIT Ich habe mich sehr ungünstig für 10 verabredet, ich kam ein bißchen später und es war keiner da. Unterwegs habe ich diesen getroffen, aber er wollte nicht warten. Ich muß schon gehen, denn ich habe mich für 11 verabredet, und es ist bereits 20 nach 11. (im Gehen) Laß uns uns doch ordentlich verabreden. Es hat keinen Sinn, wir machen einen genauen Zeitpunkt aus, und jeder kommt sowieso nicht rechtzeitig.

ERS (sagt noch zum weggehenden ZWIT) Und ich kam nur acht Minuten zu spät. Ich dachte, alle wären da, aber keiner war da. So

ging ich auch weg. Jetzt gehe ich auch weg. Verabreden Sie sich mit ihm! Und ich werde von einem von euch den Zeitpunkt erfahren. Ich gehe weg.

(aber er geht nicht weg)

(ZWIT und DRIT kommen herein)

DRIT Wir sind uns zufällig begegnet, aber wir müssen schon gehen.

ERS Es scheint mir, wir haben uns um zehn verabredet. Wissen die Herrschaften, wie spät es schon ist? Bald kommt der Engel des Herrn.

DRIT Schon gut, wenn er kommt, lassen Sie ihn von uns schön grüßen. Wir müssen schon gehen. (wendet sich an ZWIT) Bleiben Sie da?

ZWIT Wir müssen uns irgendwie verabreden! Ihr sollt euch verabreden, aber genau, und mir dann bescheid sagen. Ich komme sicher! Heute kam ich auch, da aber keiner da war, ging ich auch weg. Man soll seine Zeit nicht verlieren. Ich muß schon gehen! (ab)

DRIT Ich gehe auch weg. Na also, haben wir uns verabredet? Schreiben Sie sich den Zeitpunkt genau auf. Und sagen Sie allen bescheid, (im Weggehen), ich habe keine Zeit.

ERS (zieht ein Notizbuch hervor) Was soll ich mir aufschreiben? Unter welchem Datum? (zum DRIT, der nicht mehr da ist) Den wievielten haben wir heute? (er findet es im Kalender) Heute ist der achtzehnte, Freitag. Also - morgen? Um wieviel Uhr? (schaut vor sich hin) Er ist weg. Wir müssen feste Termine ausmachen, sonst wird nichts daraus. Ich kann nur donnerstags und jeden dritten Dienstag. Bin gespannt, wann die anderen können. Wohl an anderen Tagen. (in Gedanken versunken) Warum eigentlich müssen wir uns verabreden, wir sehen uns ja sowieso sehr oft.

(im Gehen hebt er einen Zettel auf, murmelt "es ist überall schmutzig", geht in die Ecke "oh, ein Ausweis, jemand hat es verloren", geht zu ALLEGRO über)

I: ALLEGRO

ERS (allein; schweigt lange, plötzlich) Ha! Es geschieht ihm recht! Bei uns will jeder Idiot nur prahlen! Nur imponieren! Er will ein großer Maler sein! Er läßt nur Pöbel, das er Publikum nennt, ein und er macht Happening. Und wenn ich ihn frage, was er eigentlich macht, sagt er, daß er es noch nicht weiß, und daß es sich im letzten Augenblick klären wird. Es wird sich klären! - als könnte sich diesem unwissenden Pöbel etwas klären! Er sagt: ich brauche keinen Regisseur, das ist kein Theater. Es ist eine Situation, die sich von selbst klären wird. Es wird sich klären! Ihm! (nach einer Weile, schon beruhigt) Jede dummste Sache braucht einen Regisseur. Selbst eine Feier, eine Moderevue, ein feierliches Begräbnis. Klar, ich dränge mich nicht auf, ich will ihm nur helfen - ich weiß ja, daß dieses unwissende Volk ohne einen guten Regisseur nicht auskommt. Schließlich habe ich schon vieles inszeniert: eine Oper und eine Operette, ein Oratorium zu Ehren der Opfer, und vorher - es ist doch klar - eins zu Ehren der Sieger, die Schulvorführungen der Schüler der Musikschule und selbstverständlich die Klassiker. Selbst ein Überfall auf eine Bank muß inszeniert werden. Ja, gespielt und inszeniert werden, jede Bewegung, jede Geste. Dazu ist der Regisseur da. Selbst ein Überfall auf eine Bank! Und auch eine Treibjagd, eine politische Provokation, Enthusiasmus der Massen, Erfolg des Spektakels - alles muß inszeniert werden, alles, alles, sonst kommt nichts daraus. (sehr erregt) Nur Chaos und Verwirrung kommen daraus. Nur Dreck kommt daraus!

ZWIT (kommt beim letzten Wort herein) Kommen Sie mit mir zu einem Spaziergang? Ich muß zwei Sachen erledigen und dann wollte ich mit Ihnen die Musik zum Stück besprechen. Ich meine, daß ein Stück keine Musik braucht, genau so, wie die Musik kein Stück braucht. Darüber werden wir uns auf dem Weg unterhalten. Wissen Sie, ich bin ein Idealist - und ich will es bleiben. Ich weiß, daß man die Komponisten manchmal im Theater Geld verdienen läßt, aber für mich wäre das eine Demütigung. Und das Stück braucht es nicht. Musik zu Ibsen, zu Wilde, zu Molière. Verzeihen Sie, aber meistens will man das Stück mit Musik vollstopfen, damit sich die Zeit nicht in die Länge zieht. Und das Stück zieht sich sowieso in die Länge: wenn es dumm ist und schlecht inszeniert - wird es lang. Wollen wir etwas auf dem Weg trinken?

ERS (scharf) Wenn Sie nicht wollen, dann schreiben Sie nicht, aber machen Sie daraus keine großen Probleme.

ZWIT Ich mache daraus keine Probleme. Ich sage es im Ernst. Wenn es Ihnen an Musik liegt, kann ich Ihnen etwas Fertiges geben, wozu soll ich mich anstrengen?

ERS (nachdenklich) Ihr macht Probleme, weil euer Schaffen in der Isolation, in der Einsamkeit vor sich geht. Sie schreiben Noten, dieser Dummkopf malt etwas vor sich hin, und ihr seid beide zufrieden. Und ich muß Tausende von Menschen mit meinem Talent bedienen. Sogar dem, der ein Tablett bringt, muß ich sagen, wozu er es bringt und welche Konsequenzen es für das Stück hat. Einem Schreiner muß ich die philosophische Sendung des Autors erklären. Solche Geschichten habe ich schon oft erlebt. Sie sagen: ein junger Regisseur. Aber wissen Sie was ich schon erlebt habe?

ZWIT (versöhnlich) Alle reißen sich das Bein aus.

ERS Ich verbrenne mich idealistisch, ich will gutes Theater machen, überall, auf jedem Gebiet. Laß uns gehen! Oder nicht, gehen Sie lieber allein, wir treffen uns im Kaffeehaus, in einer halben Stunde.

ZWIT Auf Wiedersehen.

ERS (bleibt allein, kramt lange in seinen Papieren herum, in der Tasche, in der er verschiedene Dinge hat, lange packt er etwas um) Man sollte endlich Ordnung in dieser Tasche machen. Ich muß es aber selber machen, und ich habe keine Zeit dafür.

DRIT (er sollte eigentlich der DRITTE heißen, aber der Autor nennt sie vereinfachend ERS, ZWIT und DRIT; kommt nervös herein)
Ich mache kein Happening! Das heißt, ich mache es, aber anders. Ich mache das Theater. Ich nehme ein paar Leute, ich habe schon welche - der Photograph, ein ehemaliger Souffleur Waldek - der Maler - Sie kennen sie doch alle - und ich mache Theater. Ein intellektuelles Theater, Scheiße, und ein metaphysisches Theater. Ich habe einige Inszenierungsideen. Sie sind zu gut, als daß man sie nicht realisieren sollte. Zum Malen habe ich keine Lust, was soll ich denn malen ...

ERS Bilder.

DRIT Was für Bilder? Nein, Theater. Ich fühle, daß ich Talent dazu habe. Sie sind dazu ausgebildet worden, und ich habe Talent. In meinem Theater wird es keine Dekorationen geben, wozu denn? Dekorativ sind die Schauspieler allein.

ERS (aggressiv) Welche Schauspieler? Wo haben Sie diese Schauspieler?

DRIT Es sind meine Schauspieler, 15 werden schon ausreichen,

Sie werden Ihr blaues Wunder erleben. So was hat es noch nie gegeben.

ERS Und bis jetzt gibt es das noch nicht.

DRIT Doch, das gibt's. Wir haben bereits einen Vertrag für drei Tourneereisen unterzeichnet. Ich weiß zwar noch nicht, was ich aufführen werde, aber bestimmt nicht irgendwas. Heute adaptiert man alles, z.B. Kafka und ähnliches, Dichtung, Prosa, Drama, alles. Und ich mache eine Adaptation der Horoskope. Verstehen Sie - niemand verläßt das Theater bis ihm ein Widder oder ein Stier herauskommt.

ERS Was für ein Widder, was für ein Stier?

DRIT (schaut lange auf ERS, jetzt ist er der Intelligente, und dieser - Gott erbarme sich seiner - erscheint sehr verachtenswert). Mensch, sei doch gescheit! Sage ich doch: Horoskope: Fische, Zwillinge, diese Sachen, plus Witkacy und seine Fürstinnen. Und kranke Kerle. (sagt wahr) Große Kunst und kleine Kerle. Ein Kontrast! Alles wirklich, aber eigentlich nur scheinbar. Sie sollen schwitzen!

ERS Wer soll schwitzen?

DRIT Das Publikum. Vor intellektueller Anstrengung. Ein Regisseur muß a)voraussehen, b)verstehen, c)wissen. Sonst kann er von seinem Beruf Abschied nehmen.

ERS Und sich an das Malen machen.

DRIT Nein, malen muß man können, das ist klar. Und sonst - a pro-
pos: Ionesco hat sich schon überlebt? Oder?

ERS Nein, wieso?

DRIT Aber die Schweizer haben sich schon überlebt? Frisch, Dürrenmatt - was ist das? (scherzt dumm) Die Schweizer sind nur noch beim Papst in Rom. (nach einer Weile) Was ist jetzt eigentlich in Mode? In Paris - nichts als Suppe. Ich habe ein paar bekannte Sachen gesehen, aber sie sind nicht zu ertragen. Alle nähern sich schon ihrem Ende. Aber sie haben gute Schauspieler, (verbessert sich), einige gute Schauspieler. Ich fange mit Zwillingen an, in meinem Theater fange ich mit Zwillingen an, Mai - Juni. Sehen Sie, Zwillinge sind entzwei-
gespalten. Sie haben zu allem Talent, aber sie haben dazu keine Lust. Waldek - der Maler wird es gut spielen können, denn er hat auch nie Lust zu etwas. Die Welt ist entzwei-
gespalten, schizophrän - wie Zwillinge. (aufdringlich) Und Kontraste: eine Fürstin schält Rüben zusammen mit einer einfachen Textilarbeiterin, oder - noch besser - mit einer Putzfrau. Aber beide haben dieselben Probleme. Eine integrierte, aber gespaltene Welt, verstehen Sie?

ERS Ja, und?

DRIT (ein bißchen verdrossen) Sie verstehen es nicht? Dann mache ich doch ein einfaches Happening. (belebt sich) Nein, Theater. Es muß Theater sein. In meinem Theater spielt die Unterhose die Hauptrolle. Jeder Schauspieler trägt eine andere Farbe, leicht zu merken. Sie können sich umziehen, sie untereinander tauschen.

ERS Nach einem Fußballtreffen tauscht man durchgeschwitzte Hemden.

DRIT Unterhose ist besser, ich weiß, was ich sage. Klar, sie kann durchgeschwitzt sein, mich stört das nicht. Und nicht darum geht es doch.

ERS Und worum geht es?

DRIT Sie sind ein gutes Publikum, denn sie verstehen nichts.

Vielleicht ist es besser so. Ich verstehe die Kunst nicht direkt, das vermag jeder Lümmel. Wissen Sie, ich führe einige nackte Frauen ein. Ein Schock. Hier: alles angezogen, da: alle nackt, großer Busen, sie lachen unaufrichtig; volle Konzentration, obwohl die Spaltung andauert ...

ERS (wütend) Wozu brauchen Sie die nackten Weiber? In jedem Film wimmelt es von ihnen. Auf diese Weise machen Sie sicher kein Theater.

DRIT Sie vermögen es nicht, mich zu entmutigen. Das wird Ihnen nicht gelingen. Ich weiß, wessen ich will.

ERS Was ich will, im Akkusativ!

DRIT (stumpf) Was? Welcher Akkusativ?

ERS Der Akkusativ.

DRIT Ach, der Akkusativ, ich verstehe.

ERS Was verstehen Sie?

DRIT Warten Sie mal, worum geht es Ihnen eigentlich bei dem Akkusativ?

ERS (ruhig, wie ein Lehrer) Akkusativ, d.h. der Kasus, d.h. die Form des Substantivs, das als Objekt auftritt, der sog. abhängige Fall. Der Akkusativ ist der vierte Fall.

DRIT (mißtrauisch) Sind Sie sicher? Haben Sie das irgendwo gelesen? (nach einer Weile) Wissen Sie, welchen Fall ich erlebt habe? Ich gehe mal (spricht langsam) und plötzlich (spricht schneller) trete ich in

ERS (langsam) Sie wollen also nicht, daß ich Ihnen helfe?

DRIT Meine eigenen Ideen kann ich am besten selber realisieren.
Vielleicht melde ich mich noch bei Ihnen. (nach einer Weile)
Haben Sie es eilig?

ERS Nein. Aber ich habe eine wichtige Verabredung, auf die ich
mich noch vorbereiten muß.

DRIT Das ist was anderes ...

(beide gehen ab, jeder in eine andere Richtung)

I.

ERS (kommt herein) Wo sind sie denn? Es ist acht nach zehn,
ich bin zwar acht Minuten zu spät, aber so lange kann man
doch warten. Wie lange muß ich manchmal warten... Aber jetzt
warte ich nicht mehr. Ich bin nur gespannt, ob sie da waren
und jetzt weg sind oder ob sie da waren und noch nicht ge-
kommen sind. Ich warte nicht mehr! Ich gehe weg. (ab)

ZWIT (kommt herein) Sie sind noch nicht da. Es ist 10.28, meine
Uhr geht 15 Minuten vor, das heißt, es ist Viertel nach zehn.
Ein akademisches Viertel, sagt man. Akademiker! Scheißkerle
und keine Akademiker! Sie können sich nicht einmal verabreden
und pünktlich kommen... Ich warte nicht mehr, ein anderes
Mal sage ich ihnen, sie können mich ... (ab)

DRIT (kommt herein) Wann haben wir uns verabredet? Es scheint
mir, um 10.30. Eine halbe Stunde muß man dazurechnen, sie
sollten bald da sein ... sie kommen sicher bald ... ihnen
lag es doch an diesem Treffen, nicht mir. Wie lange kann ich

noch warten? Ich habe mich um 10.30 verabredet. Es ist bereits auch elf! Ich verschwinde! (ab)

II.

(ERS und ZWIT schauen einander zu)

ERS Was machen Sie hier? Um diese Zeit?

ZWIT Ich habe mich sehr ungünstig für 10.30 verabredet, ich kam ein bißchen später und es war keiner da. Unterwegs habe ich diesen getroffen, aber er wollte nicht warten. Ich muß schon gehen, ich habe mich für 11 verabredet, und es ist bereits 20 nach 11. (im Gehen) Laß uns uns doch ordentlich verabreden. Es hat keinen Sinn, wir machen einen genauen Zeitpunkt aus, und jeder kommt sowieso nicht rechtzeitig. (ab)

ERS (sagt noch zum weggehenden ZWIT) Und ich kam nur acht Minuten zu spät. Heute nur acht Minuten. Ich dachte, alle wären da, aber es war keiner da. So ging ich auch weg. Jetzt gehe ich auch weg. Verabreden Sie sich mit ihm. Und ich werde von einem von euch den Zeitpunkt erfahren. Ich gehe weg. (aber er geht nicht weg)

III.

(ZWIT und DRIT kommen herein)

DRIT Wir sind uns zufällig begegnet, aber wir müssen schon gehen.

ERS Es scheint mir, wir haben uns um 10 verabredet. Wissen die

Herrschaften, wie spät es schon ist? Bald kommt der Engel des Herrn.

DRIT Schon gut, wenn er kommt, lassen Sie ihn von uns grüßen.

Wir müssen schon gehen. (zu ZWIT) Wollen Sie etwa bleiben?

ZWIT Wir müssen uns irgendwie verabreden! Ihr sollt euch verabreden, aber genau, und mir dann bescheid sagen. Ich komme sicher. Heute kam ich auch, da aber keiner da war, ging ich auch weg. Man soll seine Zeit nicht verlieren. Ich muß schon gehen.
(ab)

DRIT Ich gehe auch weg. Na also, haben wir uns verabredet? Schreiben Sie den Zeitpunkt sich genau auf. Und sagen Sie allen bescheid. (im Weggehen) Ich habe keine Zeit.

ERS (zieht ein Notizbuch hervor) Was soll ich mir aufschreiben? Unter welchem Datum? (zum DRIT, der nicht mehr da ist) Den wievielten haben wir heute? (er findet es im Kalender) Heute ist der achtzehnte, Freitag. Also - morgen? Um wieviel Uhr? (schaut vor sich hin) Er ist weg. Wir müssen feste Termine ausmachen, sonst wird nichts daraus. Ich kann nur donnerstags und jeden dritten Dienstag. Bin gespannt, wann die anderen können. Wohl an anderen Tagen. (in Gedanken versunken) Warum müssen wir uns eigentlich verabreden, wir sehen uns ja sowieso oft.
(im Gehen hebt er einen Zettel auf, murmelt: "es ist überall schmutzig", geht in die Ecke "ein Ausweis, jemand hat es verloren, es ist noch warm" und er geht über zum

II. MENUET

ZWIT (überlegt allein) Isolation und Undifferenziertheit - das ist es, was uns ständig bedrückt. Mein erschöpfter Geist - wie kann er das ertragen? In einem Moment begannen die Leute zu glauben, daß es nichts einfacheres gibt als zu leben. Nun, man lebt, und fertig. Probleme haben nur diejenigen, die sie haben wollen. Aber es ist anders: früher oder später wird dich das Leben einholen, dir einen Streich spielen, du fällst lang hin und denkst, was mache ich doch in diesem Dreck, ich habe ja reine Schuhe, Hände auch, immer. Und jetzt bin ich dreckig, schmutzig.

DRIT (kommt herein, fröhlich, aber auch nicht in bester Form) Sie sehen heute miserabel aus. Was? Unausgeschlafen - oder ist noch was anderes im Spiel? (gähnt) ...trunkenheit, ...lenzen oder ...müdung? (gähnt laut) Ich wundere mich über Sie. Haben Sie Lust? Ich habe keine. Ich habe keine Lust, wenn Sie es wissen wollen.

ZWIT Ich will es nicht wissen. Wenn Sie nur wüßten, wie ich alles satt habe.

DRIT (nachlässig) Solche, wie wir gibt es viele. Wir könnten eine Internationale gründen. Die Massen stehen hinter uns. Und die Idee vor uns. Also los!

ZWIT (nachdenklich) Was - los? (auf seine Art) Das Leben ist ein grotesker Traum. Wissen Sie, was mir ein Philosoph sagte?

DRIT Welcher Philosoph? Der mit dem Bart? Wer weiß er schon?
Seine Frau betrügt ihn, und er spricht von der Treue zu
seinen Idealen. Ein Phanatiker, aber wenigstens belesen.

ZWIT Sie betrügt ihn nicht, sie treibt Unzucht und später er-
zählt sie ihm alles. Sie wollen es den Sartres nachmachen,
es soll dasselbe Niveau sein: wir halten zusammen, aber
ins Vergnügen stürzen wir uns getrennt - solch eine existen-
zielle Erfindung. Dieses Weibsbild von Sartre ist übrigens
übergeschnappt, weil sie das alles beschreibt. Wenn sie wirk-
lich was davon hätte, würde sie das für sich behalten und
sich (wie eine Idiotin) über ihre Erfolge freuen, während
sie - eine blöde Kuh - alles analysiert und dazu noch Geld
dafür bekommt.

DRIT Wohlverdientes Geld. Nicht so wie Sie - trach-trach - und
gleich zur Kassa. Glauben Sie an das jenseitige Leben oder
nur an dieses miserable Leben? Was? Schau nicht in die Ferne,
lauf dem Geld nach. Übrigens weiß ich nicht, ob sie dort
solche Maultaschen machen können, wie meine Tante. Man leckt
sich danach die Finger, man leckt auch den Teller, sogar die
Erinnerung leckt man. Übrigens gibt sie nicht viel Quark da-
zu, aber was für ein Geschmack es ist! Letzten Endes ist
der Mensch wie besessen: er freut sich auf die Maultaschen,
er lebt für die Maultaschen.

ZWIT Ich mag keine Maultaschen, es sei denn, sie sind mit Fleisch.
Aber auch diese mag ich nicht besonders.

DRIT Mit Quark sind besser. Aber sie müssen gut gepfeffert sein.
(nach einer Weile) Und jetzt einige Kniebeugen. (er macht sie)
Sie sagen also, diese Sartre ist eine gemeine Hure. Und mir

schien es

ZWIT Es schien Ihnen, Sie haben recht.

DRIT (leise) Sagen Sie mir im Vertrauen, warum gepfefferte Maultaschen gut sind und ein verpfeffertes Leben nicht mehr so gut, was?

ZWIT Sie sind ein Sentenzmacher.

DRIT Na, und? Niemand versteht mich. Und meine Kunst - kaum jemand.

ZWIT Die Kunst muß undeutlich sein. Je undeutlicher, um so besser.

DRIT So ist es eben mit dem, was wir jetzt spielen. Ich mag dort eben diese Fragmente, die ich nicht zu Ende begreifen kann. (ernst) Es gibt dort viele zutreffende, ja, tiefe Gedanken. Und die Form! Was für eine tolle Idee, den Dialog mit den Namen von A bis Z abzuspielen, auf diese Weise weiß jeder Idiot bescheid, wie das alles vor sich geht, und er kann sogar das Ende voraussehen.

ZWIT Über das Voraussehen des Endes hat bereits - und zwar ausführlich - Martin Heidegger geschrieben. Im Leben kann alles passieren, aber nichts ist sicher. Sicher ist nur der Tod.

DRIT Sie vereinfachen den Heidegger ein bißchen, aber in aller Kürze sieht es eben so aus. Sehen Sie: Ihre Vereinfachung hat eigentlich die Eigenschaften einer idealen Sentenz.

ZWIT Warum schmeicheln Sie sich bei mir ein? Ich habe diesen Satz schon sechshundert Mal gesagt, sechshundert, wie unser gemeinsamer Bekannter sagt.

DRIT Müssen wir denn über ihn sprechen?

ZWIT (gelangweilt) Wann kommt er doch endlich? Er ist ja Regisseur und er kommt spät.

DRIT (verbessert seinen Gesprächspartner) Er verspätet sich.

ZWIT Es läuft aufs gleiche hinaus. Er mag sprechen, wie er nur will, Hauptsache, er kommt, sonst werden wir das nie zu Ende bringen. Wenn Sie noch die getrennten Proben mit dem Cellisten bedenken...

ERS (kommt herein; munter, fröhlich, lächelnd, aber auch ein bißchen dichterisch begeistert) Los, an die Arbeit, an die Arbeit!

ZWIT Man sagt: Guten Tag. Das sagt man zuerst.

ERS (schaut lange auf ZWIT) Guten Tag. Sie wollen mir gleich den Mund stopfen, vom ersten Moment an. Sie mögen mich nicht. Oder?

DRIT Weg mit Streitigkeiten und Abneigungen! An die Arbeit!

ERS Ich sagte doch: An die Arbeit! (wieder munter) Diese Szene sollte man viel schärfer fassen. Das darf kein Dialog sein, sondern eine große, edle, wahnsinnige Auseinandersetzung um die Prinzipien.

DRIT Wo sehen Sie diese Prinzipien? Das ist doch ein dummes Lal-len, nur, daß es von einem besonders intelligenten Autor stammt.

ZWIT Und ich denke...

ERS Sie sollen spielen und nicht denken.

ZWIT Verzeihen Sie, ich darf doch denken. Wir leben in einem freien Land - vielleicht haben Sie es bemerkt - also ich denke.

ERS Sie sollen doch spielen und nicht denken. Aber ordentlich spielen, keinen Unsinn reden.

ZWIT (ruhig) Und ich denke, daß der Text intelligent ist, der Autor aber weniger. Das kommt oft vor. Das Stück übertrifft seinen Schöpfer. Deshalb wundern wir uns dann. Wir machen große Augen. (zeigt wie)

ERS Was machen wir, was für Augen? Ich verstehe nicht. Konzentrieren Sie sich bitte, und spielen Sie diese Szene noch einmal, so wie letztens, aber ganz anders. Ist es klar?

DRIT Nein.

ERS Nicht klar?

DRIT Klar.

ERS Also klar?

DRIT Nicht klar.

ERS (eindringlich) Sie haben ja selbst gesagt, daß es klar ist.

DRIT Ich habe doch gesagt: klar, daß es unklar ist, weil Sie gefragt haben, ob es nicht klar ist, also habe ich spontan, aber auch richtig gesagt "klar", während ich dachte: klar, daß unklar.

ERS Sie mogeln. Konzentrieren Sie sich doch, und spielen Sie so wie letztens, aber ganz anders. (zu den beiden) Klar?

ZWIT (munter) Klar.

ERS (zu DRIT) Sehen Sie? So soll man's machen!

DRIT (emport) Was: "so soll man's machen"? Muß man sich bei Ihnen einschmeicheln, darum geht es Ihnen? Dann heißt es, man arbeitet gut, was? Mir geht es aber um die Kunst. Mit großem K.

Wenigstens mit mittlerem K.

ZWIT (mischt sich in den Streit zwischen ERS und ZWIT ein) Es gibt kein mittleres K. Es kann entweder groß oder klein sein. So wie Bier: groß oder klein.

ERS (zu ZWIT) Wissen Sie was, ich sage Ihnen etwas. (wartet ab) Oder lieber nicht. Spielen wir lieber diese Szene über Heidegger.

DRIT Mir ist es egal, es kann über Heidegger sein.

ERS (außer sich) Ich verstehe es nicht, wieso kann es Ihnen egal sein? (empört) Wissen Sie denn überhaupt, was Sie da sagen? Ist es Ihnen auch egal, wer z.B. an der Macht ist?

ZWIT (mischt sich wieder in die gespannte Unterhaltung zwischen ERS und DRIT ein) Wenn wir sagen: es ist mir egal, dann meinen wir, daß wir keinen Einfluß haben auf etwas. Ich habe z.B. keinen Einfluß darauf, wer zum Direktor der Operette in unserer Stadt wird oder zum Rektor der Hochschule für Medizin in Olsztyn. Dann sagen wir: es ist mir egal.

ERS Haben Sie jemanden in Olsztyn? Es ist übrigens eine sehr schöne Stadt. Und es werden dort gute Ärzte ausgebildet, habe ich gehört.

ZWIT Sie bilden gute Ärzte aus, selber aber haben sie schlechte.

ERS Ich verstehe es nicht.

ZWIT (zu DRIT) Und Sie haben es begriffen?

DRIT Ich - ja.

ZWIT (zu ERS) Na, sehen Sie.

ERS Ich sehe nichts. Laß uns spielen.

DRIT (spielt aus dem "Fragment") Nikodem, ich habe "Die Metaphysik" von Heidegger gelesen und nichts verstanden.

ERS (unterbricht ihn) Flasch, falsch! Das heißt gut, aber falsch, (zu DRIT) Sie müssen klar zu verstehen geben, daß Sie nichts verstanden haben, verstehen Sie?

DRIT Ich verstehe.

ERS Was verstehen Sie? (nach einer Weile) Noch einmal.

DRIT Nikodem, ich habe "Die Metaphysik" ...

ZWIT Metaphysik.

ERS Warum unterbrechen Sie ihn?

ZWIT Ich korrigiere ihn ja nur. Metaphysik und nicht Metaphysik. Man soll ordentlich sprechen, das fordert der Autor, die Kultur und andere ähnliche Instanzen.

ERS (ironisch) Was sagen Sie, man soll dieses Wort tatsächlich so aussprechen? Sind Sie sicher?

ZWIT Ich bin sicher.

DRIT Hier kommt das Cellosolo, wir sprechen bis es aus ist. Ist es wichtig, wie man das Wort betont? Der Inhalt ist wichtig.

ZWIT Was sagen Sie denn? (erfinderisch) Am Anfang war das Wort.

DRIT In der Bibel ja, aber nicht im Leben. Der erste Mensch, der noch als Affe die ersten unartikulierten Laute quasselte, übermittelte schon etwas, das hatte schon einen Inhalt. (schnell) Komm hier, komm hier! oder: Gefahr, ein Löwe, der Hurensohn, wir müssen fliehen!, oder: ich hab dich, du Affe, ich lasse dich nicht mehr los, du bist mein! Und rum, rum, rum. Und später lege ich mich wieder auf die Lauer (weiter,

über seine Erfindungsgabe aufgeregt) Ich verstecke mich hinter das Gebüsch und hinterlistig - die Affen sind ja immer hinterlistig - werfe ich der Freundin eine Orange auf den Kopf, sie ist wütend, sie brüllt vor Wut, und ich verstecke mich wieder hinter die Büsche und wieder ...

ERS Kommen Sie doch endlich hinter dem Gebüsch hervor und sagen Sie uns, worum es Ihnen geht. Sie können doch nicht bei der Probe eines Theaterstückes irgendwelche Auftritte machen. Worum geht es Ihnen?

DRIT Es geht mir darum, daß der Inhalt früher da war, als die Form, d.h. die Sprache. Es gab noch keine Sprache und man hat sich schon irgendwelche Inhalte vermittelt, darum ging es mir.

ERS Können Sie das nicht normal sagen?

ZWIT Mir hat das sogar ganz gut gefallen. (er afft DRIT nach)
Komm hier, komm hier. Und rum, rum, rum - und in die Büsche ... und wirft der Freundin eine Orange auf den Kopf - das ist gut!

ERS Nun, jetzt aber an die Arbeit!

DRIT Wozu? Ich weiß schon alles, wozu sollen wir die Texte immerfort wiederholen? Übrigens - wir lesen sie ja meistens - also wozu denn?

ERS Wozu, wozu! In der Kunst arbeitet man, man arbeitet schwer. Um den wirklichen künstlerischen Erfolg zu erreichen, muß man arbeiten. Glauben Sie, ich würde nicht lieber z.B. in der Administration arbeiten, die Papiere von einer Stelle auf die andere legen, dort regt sich der Mensch über nichts auf, jede Woche schickt er einige Papiere weiter und damit

Schluß, und dann hat er ein ruhiges Alter, er kann Rosen züchten, den Enkeln dumme Geschichten erzählen. Und ein Regisseur - wenn er alt wird, sagt man, daß er als Regisseur erledigt ist, ein anderer fügt vielleicht hinzu: er hat sich immer als großer Künstler hingestellt, oder man schreibt, daß er seit langem nichts Interessantes gemacht hat. Ruine und Elend, Sodoma und Gomorah. Und der Mensch hat nicht einmal die Kraft, um sich zu erhängen, denn es ist nicht mehr dieses Alter und diese Form, und was ...

(niemand spricht ein Wort, das Schweigen dauert ziemlich lange)

ZWIT Und da trat die kompromittierende Stille ein. Niemand hat etwas zu sagen. Ich habe einen Vorschlag: laß uns singen.

DRIT Wie - im Chor oder Unisono?

ZWIT Sowohl als auch, auf jede mögliche Weise.

ERS Ich singe nicht mit.

ZWIT Warum?

ERS Jemand muß nicht singen.

DRIT Ich singe nicht, damit jemand singen kann, Shakespeare.

ERS Nein, nicht deshalb. Einer singt und der andere nicht, und das ist gut. So ist es richtig.

DRIT Ich muß nicht singen. Ich kann tanzen. (tanzt, ohne Musik, aber er murmelt etwas vor sich hin und markiert Rhythmen)

ZWIT (schaut ziemlich lange auf die Tanzfiguren, die ihn an Fred Astaire erinnern) Ich habe diesen Tanz bereits irgendwo gesehen. Im Kino.

DRIT Im Kino habe ich noch nicht getanzt.

ZWIT Das weiß ich doch, das brauchen Sie nicht zu sagen. (wird nachdenklich, während dieser weiterhin irgendwelche Figuren macht) Und Sie sind auch nicht originell.

DRIT (tanzend) Die Eigenart des Tanzes beruht nicht auf seiner Einzigartigkeit, sondern auf der Treffsicherheit der Komposition. (zeigt) Musik und Bewegung müssen übereinstimmen. Bei mir stimmen sie überein.

ZWIT Sie stimmen überein, ja, aber das ist nicht originell. Originell ist der Tango. (singt laut und bewegt sich im Takt)

ERS Meine Herren, meine Herren, ruhiger, die Nachbarn! Unten haben sie eine Versammlung, sie müssen sich konzentrieren.

ZWIT Mich stört das nicht. Sie mögen sich konzentrieren. Der Tango ist originell.

ERS (sachkundig) Der Tango ist argentinisch, originell ist der Walzer.

(tanzt und singt einen Walzer. Einen Augenblick lang tanzt und singt jeder seinen Tanz)

DRIT Die Masurka!

ERS Was: die Masurka?

DRIT Masurka.

ERS Ach, die Masurka.

(alle tanzen und singen die Masurka. Jeder allein, mit sich selbst. Sie improvisieren den Tanz ziemlich lange bis die Musik der Polonaise erklingt und die Schauspieler tanzen einig die Polonaise, schon mit Musikbegleitung, zum Pub-

likum gewendet, wie die Mädchen die Kankan tanzen)

ZWIT Dieser Tanz war sehr eindrucksvoll. Wie bei unserem lieben Gombrowicz. Und keiner darf mir einreden, daß uns jemand manipuliert hat. Das alles kam von selbst.

DRIT Kommen wir zum Text, zum Spielen zurück.

ZWIT (sich an ERS wendend) Wissen Sie, seit Jahren wollte ich eine groooße Rolle spielen, bei der alle um mich so klein wären (zeigt, wie klein)

ERS So klein? (zeigt)

ZWIT Ja, so ganz klein.

ERS Oder vielleicht noch kleiner? (zeigt, wie)

ZWIT Nein, (zeigt), so klein, das würde mir reichen.

ERS (anscheinend bzaubert) Und dann würden Sie besser sein als sie?

ZWIT Ja, dann würde ich ganz ruhig sein.

ERS Und die anderen? Die würden auch ruhig sein? Sie würden Sie doch ...

ZWIT Wissen Sie, was sie dann tun könnten? Einem Großen kann man nie etwas antun.

ERS Das stimmt, aber - der Neid ...

ZWIT Was geht das einen Großen schon an?

(Stille, Musik)

III. ANDANTE

ZWIT Ha! (lauter) Ha! (leiser) Ha! (sehr leise) Ha! /wartet auf die Reaktion des Publikums, sie kann ausbleiben, das macht nichts) Unlängst hat mir jemand einreden wollen, daß man von mir nicht mehr spricht. Man schreibt nicht mehr über Sie, sagt er, und früher gab es doch so viel Lärm um das, was Sie machten, Was ist passiert - fragte dieser, die Sorge vor-täuschend, und ich sagte ihm darauf, die Zeit wird es zeigen und daß das von nichts zeugt. Im Vertrauen sage ich Ihnen, (lautes Flüstern) daß das nicht stimmt. Man schreibt viel über mich. Ich habe hier die neueste Zeitung, wo ... - ich kann's ja vorlesen.

(er nimmt aus der Tasche einen Stapel von Rezensionen über sich selbst hervor und liest sie dem Publikum, einzelnen Gruppen, Einzelpersonen usw. vor. Auch DRIT kommt mit einem Stapel von Rezensionen und liest den Leuten jene Abschnitte vor, die von ihm nur Bestes sagen. Nach einer Weile schließt sich auch ERS ihnen an - er liest Rezensionen, Gratulationsbriefe, Lobpreisungen usw. Dieser "Jahrmarkt" dauert eine Weile fort; ERS wird als erster wieder "normal".)

ERS (als würde er sich beim Publikum für diesen Lärm entschuldigen) Johann Gottfried Herder, Philosoph und Theologe, hat einst gesagt, daß es auf der Welt zwei Tyrannen gibt: den Zufall und die Zeit. Der Zufall hat es gefügt, daß ich es mit zwei Schauspielern zu tun habe, die zu allem Lust haben, nur zum Spielen nicht, und wir haben wenig Zeit. (munter) An die Arbeit! Wir kehren zum Anfang zurück, zur ersten Szene. Es geschieht nichts, die Atmosphäre der Erwartung, der

Cellist spielt schon ziemlich lange, zwei Schauspieler knüpfen ein Gespräch miteinander an. So, wie Sie das tun, schaut es wirklich miserabel aus. (ahmt beide nach) "Łanzylmie... Was, Łapolinary? Nichts, gar nichts. Du wolltest was sagen, mein lieber Łapolinary?" Das kann man sich doch nicht ruhig anhören. Keine Stimmung, kein Geheimnis! Es sollte wie ein Mysterium klingen. Anzelm... - leise, aber er- greife—nd, irgendwie spannungsvoll, wir entdecken hier die neuen Zusammenhänge, die die Leute nur deshalb verbinden, um sie letzten Endes wieder zu trennen. Laß uns nachdenken! Warum spricht Apolinary überhaupt etwas, warum schweigt er nicht wie ein Stummer, warum hört er sich das Cellospiel nicht an, warum macht er sich seine Hose nicht zurecht ... Warum?

DRIT Na eben, warum?

ERS Ich frage doch - warum?

DRIT Warum fragen Sie, warum sagen Sie es nicht selbst? Wenn Sie es wissen, dann sagen Sie es doch!

ERS Er spricht, weil er nicht schweigen kann.

ZWIT Anzelm ...

DRIT Was, Apolinary?

ZWIT Nichts, nichts.

(die Schauspieler IMPROVISIEREN zum Thema "Proben", "Vorstellung" - warum sie nicht zusammenkommen können, warum sie keine Lust haben, warum die Proben nicht zustande kommen. Einer schreibt dem anderen die Schuld zu, die Schauspieler

beschuldigen den Regisseur, der Regisseur die Schauspieler, sie streiten, endlich gehen sie auseinander und beschließen ein für allemal, auf die Proben zu verzichten, weil sie sowieso zu nichts führen. Die Atmosphäre des Mißtrauens, der Eifersucht, des Ärgers. Der totale Bruch aller Bande, die sie bisher zusammengehalten haben)

ERS (kommt herein) Wo sind sie denn? Es ist acht nach zehn, ich bin zwar acht Minuten zu spät, aber so lange kann man doch warten. Wie lange muß ich manchmal warten... Aber jetzt warte ich nicht mehr. Ich bin nur gespannt, ob sie da waren und jetzt weg sind oder ob sie da waren und noch nicht gekommen sind. Ich warte nicht mehr! Ich gehe weg. (ab)

ZWIT (kommt herein) Sie sind noch nicht da. Es ist 10.28, meine Uhr geht 15 Minuten vor, es ist Viertel nach zehn. Ein akademisches Viertel, sagt man. Akademiker! Scheißkerle und keine Akademiker! Sie können sich nicht einmal verabreden und pünktlich kommen.... Ich warte nicht mehr, ein anderes Mal sage ich Ihnen, sie können mich ... (ab)

DRIT (kommt herein) Wann haben wir uns verabredet? Es scheint mir, um 10.30. Eine halbe Stunde muß man dazurechnen, sie sollten bald da sein ... sie kommen sicher bald... ihnen lag es doch an diesem Treffen, nicht mir. Wie lange kann ich noch warten? Ich habe mich um 10.30 verabredet. Es ist bereits nach elf. Ich verschwinde! (ab)

II.

(ERS und ZWIT schauen einander zu)

ERS Was machen Sie hier? Um diese Zeit?

ZWIT Ich habe mich sehr ungünstig für 10.30 verabredet, ich kam ein bißchen später und es war keiner da. Unterwegs habe ich diesen getroffen, aber er wollte nicht warten. Ich muß schon gehen, ich habe mich um 11 verabredet, und es ist

bereits 20 nach 11. (im Gehen) Laß uns uns doch ordentlich verabreden. Es hat keinen Sinn, wir machen einen genauen Zeitpunkt aus, und jeder kommt sowieso nicht rechtzeitig.

(ab)

ERS (sagt noch zum weggehenden ZWIT) Und ich kam nur acht Minuten zu spät. Heute nur acht Minuten. Ich dachte, alle wären da, aber es war keiner da. So ging ich auch weg. Jetzt gehe ich auch weg. Verabreden Sie sich mit ihm. Und ich werde von einem von euch den Zeitpunkt erfahren. Ich gehe weg.
(aber er geht nicht weg)

III.

(ZWIT und DRIT kommen herein)

DRIT Wir sind uns zufällig begegnet, aber wir müssen schon gehen.

ERS Es scheint mir, wir haben uns um 10 verabredet. Wissen die Herrschaften, wie spät es schon ist? Bald kommt der Engel des Herrn.

DRIT Schon gut, wenn er kommt, lassen Sie ihn von uns herzlich grüßen. Wir müssen schon gehen. (zu ZWIT) Wollen Sie etwa bleiben?

ZWIT Wir müssen uns irgendwie verabreden! Ihr sollt euch verabreden, aber genau, und mir dann bescheid sagen. Ich komme sicher. Heute kam ich auch, da aber keiner da war, ging ich auch weg. Man soll seine Zeit nicht verlieren. Ich muß

schon gehen. (ab)

DRIT Ich gehe auch weg. Na also, haben wir uns verabredet? Schreiben Sie sich den Zeitpunkt genau auf. Und sagen Sie allen bescheid. (im Weggehen) Ich habe keine Zeit.

ERS (zieht sein Notizbuch hervor) Was soll ich mir aufschreiben? Unter welchem Datum? (zum DRIT, der nicht mehr da ist) Den wievielten haben wir heute? (er findet es im Kalender) Heute ist der achtzehnte, Freitag. Also - morgen? Um wieviel Uhr? (schaut vor sich hin) Er ist weg. Wir müssen feste Termine ausmachen, sonst wird nichts daraus. Ich kann nur donnerstags und jeden dritten Dienstag. Bin gespannt, wann die anderen können. Wohl an anderen Tagen. (in Gedanken versunken) Warum müssen wir uns eigentlich verabreden, wir sehen uns ja sowieso oft.

(im Gehen hebt er einen Zettel auf, murmelt "es ist überall schmutzig", geht in die Ecke, "ein Ausweis, jemand hat es verloren, es ist noch warm".... und geht über zum

FINALE

IV. FINALE

ERS Wissen Sie zufällig, wo unser liebe Kollege steckt? Immer warten wir auf ihn. Pünktlichkeit gehört nicht zu seinen Tugenden. Hat er denn überhaupt welche Tugenden außer der Selbstsicherheit? (nach einer Weile) Wissen Sie nicht, wo er jetzt sein kann?

ZWIT Ich weiß es nicht.

ERS (nachdenklich) Sie wissen es nicht. Ja, was wissen wir denn überhaupt? Sehr wenig. (belebt sich) Wir haben z.B. keine Ahnung, wie Chopin ausgesehen hat. Aus dem einzigen erhalten gebliebenen daguerreotypischen Bild blickt auf uns düster ein Mann, sehr ernsthaft krank, und er scheint zu sprechen: na, seht ihr, so ein ^vLeben habe ich. Ein beschissenes Leben. Und dann starb er. Man hat ihn so genau fotografiert, als hätte man geglaubt, in ihm etwas Besonderes zu erblicken. In der Tat: man kann ihn sehr lange betrachten, einmal habe ich wohl eine Stunde auf ihn geschaut. Letzten Endes kennen wir seinen daguerreotypischen Kopf ziemlich genau, trotzdem wissen wir weiter nichts über ihn.

ZWIT Und was wollten Sie wissen?

ERS Wie er gelebt hat.

ZWIT Mit dieser Sand? Weiß ich es? Sie schrieb die ganze Zeit. Man hat sie leidenschaftlich gern gelesen, weil sie es schrieb, und sie schrieb, weil man eben sie gern las. Circulus vitiosus - d.h. ein Teufelskreis, in der Kunst ist das an der Tagesordnung.

ERS Nein! Wie er überhaupt gelebt hat. Es ging mir darum - wie es ihm ging.

ZWIT Und wie geht es Ihnen?

ERS (schneidet eine Grimasse) Normal...

ZWIT Also ihm ging es auch normal, nur er hätte dabei nicht solch eine Fratze gemacht. (zeigt, welche) Er war aufrichtig, deshalb hatte er viele Freunde.

ERS (unzufrieden) Was reden Sie denn? (erfinderisch) Ihrer Meinung nach heißt es, es reicht, aufrichtig zu sein, um einen Freund zu haben. Ich will aufrichtig sein. Sie sind ein Lump und kein echter Schauspieler. Bei einer schwierigeren Szene sabbern Sie und oft bespucken Sie sich, das sieht man sogar aus der 20. Reihe, oft knüpfen Sie Ihre Hose nicht ganz zu und im Verleumdenden gehören Sie zu den zehn ersten. (nach einer Weile) Na, sind wir Freunde geworden? Ich freue mich so sehr, wirklich, ich freue mich sehr. (will ZWIT freundschaftlich umarmen)

ZWIT (entkommt ihm mit Abscheu) Meine Hose knüpfe ich immer zu. Das ist eine Verleumdung. Es kann passieren, daß mein Hemd nicht zugeknüpft ist, aber die Hose - nie. Sie müssen mich mit jemand anderem verwechselt haben.

ERS Ich verwechsle Sie mit keinem. In Ihrer Hose stecken Sie. Was erzählen Sie mir; Sie - das sind Sie, ich weiß, was ich sage. Und was die Verleumdungen angeht - Sie verleumdend die Menschen bestimmt. Sie sagen doch jetzt, daß ich Sie mit jemandem verwechsle. Ist das nicht widerlich? Und was sagen Sie hinter meinem Rücken? Ha!?

ZWIT (geärgert) Glauben Sie, daß man überhaupt von Ihnen spricht? Und daß eben ich was von Ihnen spreche? Über Sie spricht man schon lange nicht mehr. Er ist zu Ende, Null - höchstens das wird man sagen, und das auch nur so nebenbei.

ERS (ruhig) Sie gehen zu weit, und hier ist die Zimmerdecke ziemlich niedrig. (zeigt, daß er sie mit dem Kopf erreichen kann) Und wozu brauchen Sie das...

ZWIT (schaut unwillkürlich in die Höhe, vergißt den Streit mit ERS) Manchmal träume ich, daß ich mich in die Höhe erhebe, und ich fliege, fliege, ohne mit den Händen zu schwingen, wie irgendein Dedal, sondern ganz ruhig; die Leute schauen zu mir hinauf, ich spüre ihre Blicke, ihre Bewunderung, und fliege, fliege ... Manchmal werfe ich einen großen Schatten auf die Felder und Wiesen, manchmal sinke ich hinunter, aber dann habe ich das Bewußtsein, daß ich jederzeit, wenn ich nur will, schnell wieder in die Höhe schweben kann, und dort ist es noch wärmer, noch schöner ... Manchmal fliegt jemand an mir vorbei, aber ich sehe, wie er sich müht, der Hurensohn, wie schwer es ihm fällt, und ich denke mir: gleich fällt er auf den Bauch, obwohl er es nicht will, und ich fliege, fliege. Ich bin bescheiden, also ich denke nicht, daß ich vielleicht besser als die anderen bin, obwohl mich manchmal dieser Gedanke befällt und nicht in Ruhe läßt, aber dann sage ich mir: es ist sicherlich eine Frage der Persönlichkeit, anderen würde es nicht gelingen, und mir gelingt es. (wie aus dem Schlaf erwacht, plötzlich) Was? Wie spät ist es jetzt? Ich habe mich verplaudert.

ERS (schenkt ZWIT keine Aufmerksamkeit mehr, wendet sich zu DRIT) Wir haben über Chopin geredet. Über dieses Photo. Er sieht

hier wie ein Lungenkranker aus und dabei hat er die ganzen Tage Musik geschrieben - und was für eine Musik!

DRIT Und mir schien es, daß es vom Fliegen die Rede war.

ERS Von welchem Fliegen? Was? Wo? Nein, über Chopin, was für ein Leben er hatte.

DRIT Ein feines. (nach einer Weile) Er lebte nicht in unserer Zeit.

ERS Aber jetzt könnte man ihn heilen. Jetzt kommen alle davon heraus. Wie aus dem Kino, mein lieber Freund.

ZWIT (noch vertäuscht, aber auch nüchtern) Freundschaft. Sie wagen es, von der Freundschaft zu sprechen? Er sagt mir Verleumdungen ins Gesicht und redet über Freundschaft. (zu DRIT) Wissen Sie, was er mir gesagt hat?

DRIT Verzeihen Sie, ich will mich nicht in fremde Angelegenheiten, auch wenn sie wichtig sind, einmischen. Auf diese Weise habe ich die Freundschaft einiger mir lieben Menschen verloren.

ERS Wo sehen Sie diese lieben Menschen? Wollen Sie etwas sagen, dann sagen Sie es, aber aufrichtig. Ich habe keine Angst. Ich bin rein.

DRIT Wollen Sie damit sagen, daß wir beide schmutzig sind?

ERS Sie sind vor allem unpünktlich.

DRIT Und was sagen Sie mir noch? (nach einer Weile) Wissen Sie, warum ich so unpünktlich bin, was Sie immer wieder unterstreichen? (lauter) Weil ich Tausend wichtigere Sachen außer dieser Begegnung habe. Sie - ganz im Gegenteil. Und in diesem Punkt unterscheiden wir uns voneinander. (angeregt, sogar wütend) Sogar sehr, wenn Sie das interessiert.

ZWIT (knüpft an das Nachaffen an, das er sich bei der vorangegangenen Szene gemerkt hat; die nächste Szene ist deutlich gegen ERS gerichtet, der gut in die ganze Angelegenheit eingeweihte DRIT spricht nur mit ZWIT) Łanzylmie!

DRIT (schenkt ERS, der wie ein Dummer dem Gespräch zwischen ZWIT und DRIT zuhört, keine Aufmerksamkeit mehr) Was, Łapolinary?

DRIT (geniert sich nicht, sagt über ERS) Schau, wie kleinlaut er geworden ist.

(eine lange Konsternation)

ERS (langsam, ruhig) Alle Lust ist in mir ausgerottet, ich, ein metaphysischer Kanguruh mit vollem Brustkorb leerer Ideen, was soll ich machen? Ich fühle, daß sich alle Kräfte des Kosmos in mir vereint haben. Ich weiß, was mit der Welt geschehen wird. Die Welt wird nicht zugrunde gehen, sie wird ewig bestehen, nur die Menschen werden umkommen, aber wozu brauche ich die Menschen, wenn ich sowieso einsam bin (pathetisch) Mein Herz blutet immer noch, seht ihr? Ich bin allein, aber ich brauche das Theater, wem denn sonst würde ich meine Einsamkeit zeigen? (an das Publikum) Da bin ich! (fällt knallend in die Knie, zerreißt das Hemd an der Brust, großer Pathos) Ich bleibe mir und der Idee treu und ihr alle (wendet sich an die nicht existierenden Menschenmassen auf der Bühne) folgt mir!

Folgt mir also, folgt mir,
ich zeige euch die Zukunft.

Ich ruhe nicht eher bis ich den Schmutz weggewischt habe aus einer Nation, die aus irgendwelchem Grund

im Kot patscht. Ach, ich zittere, ich schnaufe.

(er zittert und schnauft tatsächlich, er erreicht die Gipfelspannung des romantischen imaginären Theaters, wie - davon hat der Autor keine Ahnung - aber mit voller Kraft, das ist sicher!)

Ich schwöre auf das Verbrechen oder die Heiligkeit meiner Mutter:

jede Revolution braucht das Gemetzel!

Schieße, Schiff, errichtet Barrikaden!

Laßt Spielereien, ihr ehrlosen Schmarotzer!

Ich zeige euch das Ziel, man muß die Gewalt ersticken, wie denn sonst gelangt ihr in den Himmel?

Was wird aus euch, unzüchtige Jugend?

Sich mit Bier füttern - ein gefährliches Spiel!

Früher oder später machen sie aus euch Kapaune,

Ich sage es euch, ich, ein Wohlgeborener.

Ich sehe vor, daß ihr verkommen müßt,

wenn nicht ein Trupp zum Kampf aufbricht

und ruft: "Weg, oder wir sind verloren".

Geistig wir sind schon sowieso auf dem Boden!

(schnauft, keucht, fällt knallend nieder)

ZWIT (skeptisch) Na gut, aber man sagt "geistig sind wir" und nicht "geistig wir sind".

ERS (er kann nicht sprechen) Den Text kann man korrigieren. Die Details sind nicht wichtig, nur der Gedanke zählt! Der Gedanke!

ZWIT Und die Form, mein Herr, die Form auch, und ob! Und die sprachliche Korrektheit auch.

ERS Ich hasse die früher vorbereiteten sprachlichen Raffines-
sen. Alles muß dem Schock des Augenblicks entspringen.
Was, was?! (hält sich krampfhaft an den Stuhl oder etwas
ähnliches, stöhnt angstvoll) Das kann ein Schlaganfall sein.

ZWIT (ungeduldig) Also? Setzen wir die Probe fort?

ERS Ja, eigentlich spielen wir schon.

DRIT (spielt) Waldemar ...

ZWIT Was, Wilhelm?

DRIT Nichts, nichts. (zu ERS) Hier knöpfte sich Ihnen beim Auf-
tritt das Hemd auf...

ERS (schenkt keine Aufmerksamkeit dem, was DRIT über sein Hemd
gesagt hat) Dieses "nichts, nichts" ist bei Ihnen zu tief.
So kann es nicht klingen.

DRIT Doch.

ERS Nein, so darf das nicht sein. Sicher nicht.

DRIT Es kann so sein. Wenn ich es mache, und dazu noch ohne jeg-
liche Mühe, dann bedeutet es, daß es so sein kann.

ERS Sie verstehen mich nicht.

ZWIT Einen Augenblick, vielleicht werde ich ihm das erklären.

ERS Zum Erklären bin ich dazu da. (zu ZWIT) Welchen Text haben
Sie?

ZWIT Was, Wilhelm?

ERS Es kann nicht so bleiben. Dieses "was, Wilhelm" muß sowohl
Verzweiflung als auch Zärtlichkeit zum Ausdruck bringen.

ZWIT Zärtlichkeit ist hier fehl am Platze.

ERS Ich habe mich falsch ausgedrückt. Ich wollte sagen: Weichheit, Sentiment.

ZWIT Ich bin nicht sentimental.

ERS (polemisch) Sie machen doch nicht sich selbst nach, sondern eine bestimmte Person.

DRIT Er macht immer unter sich. Wie ein Hund.

ERS (zu DRIT) Ein Moment, die Zeit für Streitigkeiten kommt noch, jetzt laß uns spielen. Sie sagen: Waldemar - und darin muß die Unruhe, die Tragik der Existenz, Scheußlichkeit der Welt und so weiter enthalten sein.

DRIT Und wenn man das so sagen würde: Wal! Demar! WAS?

ERS (den Worten von DRIT keine Aufmerksamkeit schenkend) Es muß Unruhe darin sein.

DRIT Oder vielleicht so: Łal - de - młaze! Ganz nachlässig, das paßt sehr gut.

ZWIT Und ich würde sagen: Wal - die - mary, so leise, ruhig, aber voll Spannung.

ERS (kurz entschlossen) Nein. Wir sprechen normal, wie normale Menschen, wie einfache Menschen.

DRIT Waldemar, zum Teufel, hör doch, was ich dir sage...

ZWIT Herr Waldeczek, mein lieber Chef, ich sage Ihnen was ...

DRIT Waldek, hör aufmerksam zu, ich sage dir was ...

ZWIT Du, Waldek, komm hier! (dazu eine entsprechende, obszöne Geste)

ERS (nachdenklich, war beim Gespräch zwischen ZWIT und DRIT geistesabwesend) Das Theaterstück darf kein Stenogramm unserer

Vorurteile, selbst Klassenvorurteile sein. Wie wir die Welt auch verstünden, sie bleibt für uns ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel. Kosmopolitische Sklaverei des Geistes (sagt ERS unerwartet) - das ist es, was uns bedroht ...

DRIT (weiterhin das Seine) Waldemar, gehen wir zu zweit ...

ZWIT Ich fühle, daß uns etwas zustoßen wird,
du, Waldemar, verstecke deine Visage,
weil es einen Krawall geben kann.

DRIT Du weißt schon, eine Auseinandersetzung...

ZWIT Waldek, sei kein Schreihals...

ERS (weiterhin nachdenklich) Ach, könnten wir zur Welt des Rokoko zurück ... Illusionen im Theater - aber wie schön! Eine ewige Maskarade - aber wieviel Geist steckt darin! Jemand hat diese Epoche als Epoche der Theaterherrschaft bezeichnet...Überall Theater: am Hof und auf dem Lande, an den Universitäten und in fürstlichen Schlössern - und alle spielen hervorragend. Mit welchem Ziel? Seine eigene Seele zu enthüllen, sich zu entblößen.

ZWIT (mütterlich) Waldziu, du bist noch nackt,
du kommst wieder zu spät in die Schule.

DRIT Waldemar, Gott wird dich strafen...

ZWIT Tanze die Masurka im ersten Paar!

DRIT Waldi, liebe mich leidenschaftlich...

ZWIT Ach, sehr gern. (nach einer Weile) Waldi, liebe mich mit Eifer!

DRIT Meine Liebe, ich habe keine LUst. (nach einer Weile)

Waldi, liebe mich unverzagt!

ZWIT Ihnen ist es immer zu wenig ...

ERS (wie oben) Die magische Wirkungskraft des Theaters beruht nicht auf seiner oberflächlichen Verkleidung, sondern auf seiner Tiefe, darauf, was es enthüllen kann. Enthüllen wir den Menschen?

DRIT Och, Waldeczek, um Gottes willen, laß mich los, ich habe keine Kraft mehr.

ZWIT (von der Seite) Waldek, laß diese Frauen los, wenn du nicht geschlagen werden willst.

ERS Ich träume von einem Theater der vierten Dimension. Ha! Ein Theater ohne Etikette, die das Publikum so gern hat. Der Expressionismus! Ach, was wissen wir? Ihr wißt gar nichts. Nenne mich, wie du willst, aber du wirst nicht ruhig da rausgehen können. Noch nach dem Verlassen des Theaters wirst du nachdenken, normalerweise passiert dir das nie, du gehst raus und vergißt alles. Wie aus dem Klo. Das Theater ist kein Klo, merke dir das, du Zuschauer, der du überall deine Finger im Spiel ha...

ZWIT (unterbricht ERS) Überall hat er seine Finger im Spiel, Waldek, laß auch uns aufs Klo.

DRIT Warte mal, ich knüpfe mir nur die Hose zu. Ungeknüpft ist unbequem.

ERS Man soll alle exkommunizieren, die das Theater nicht lieben. Wir sind wie Mondsüchtige, die nach der Wahrheit suchen. Mondsüchtige, sage ich. Der Mond ...

DRIT Waldi, der Mond geht wieder auf.

ZWIT Er mag aufgehen, schadet nichts;
wenn man lebt, dann furzt man...
Hauptsache, wir fühlen uns jung.

ERS Ich will das alltägliche Leben nicht sehen, es ist der Preis,
den der Geist für seine Freiheit zahlen muß. Denn der Geist
ist frei! Im Theater...

DRIT Waldemar ... (und nichts)

ERS (zu DRIT) Sie gefallen mir.

DRIT (verlegen, weiß nicht, was er sagen soll) A...

ERS Sie gefallen mir, aber diese Szene muß noch ausdrucks-
voller sein. Mit Ihrem Talent ist es nicht schwer, Sie haben
ja Talent...

ZWIT Ich habe auch Talent!

ERS Das weiß ich nicht, das weiß ich wirklich nicht. Ich an Ihrer
Stelle würde dessen nicht so sicher sein.

ZWIT (langt in die Brusttasche seiner Jacke) Ich kann Ihnen Re-
zensionen zeigen, wissen Sie, wie sie über mich schreiben?

ERS Ich weiß es nicht und ich will es auch nicht wissen. Sie
müssen sich konzentrieren und das spielen, was Sie zu spie-
len haben, mit Nerv, mit Rogen...

ZWIT Ich bin kein^yFisch, ich habe keinen Rogen.

ERS Das war nur eine Metapher. Muß man Ihnen alles erklären?

ZWIT (bereitwillig) Ja! Erklären Sie mir bitte, alles, ich höre
gern zu. Ich bin ein idealler Zuhörer. Ihr Kollege, der
Regisseur - Sie wissen, von wem ich spreche - hat uns immer
alles erklärt. Und wir haben ihm zugehört.

ERS Ich erkläre es Ihnen doch, Sie sollen mit Nerv spielen.
Geheimnisvoll und aufregend, so, damit der Zuschauer Sie
richtig versteht. Sie können bestimmt so spielen, Sie haben
ja große Möglichkeiten.

DRIT Spielen wir endlich oder kokketieren wir uns gegenseitig?
Laßt uns doch Theater machen, um Gottes willen...

ERS Noch einmal: ruhig, aber nervös, andächtig und nachlässig
zugleich, klar?

ZWIT und DRIT (zusammen) Klar.

DRIT Wie werden die Kostüme aussehen?

ERS Welche Kostüme?

DRIT Das fragen wir ja. (DRIT und ZWIT gehen langsam ab, sie
diskutieren noch mit ERS, aber nur nebenbei)

ERS Es gibt keine Kostüme. Normal: Frack, Krawattenschleife.

ZWIT Frack, Krawattenschleife - das ist nicht normal. Normal -
das ist ein schmutziger Pullover, weil es überall schmutzig
ist.

ERS Im Pullover können Sie das nicht spielen. Das wird un-
glaubwürdig aussehen. Und untheatralisch.

DRIT (schlägt von weitem vor) Ein eleganter Anzug und ein Hut.

ERS Und Sie sehen wie ein Gangster aus.

ZWIT Gangster sind auch Menschen.

DRIT Der Mensch lebt, dann fault er.

ZWIT Deswegen sage ich dir: wasche dir den Hals.

(DRIT und ZWIT entfernen sich)

DRIT Ich würde dumm sein, mich zu waschen. (nach einer Weile)
Der Pullover schützt, der Pullover verhüllt.

ZWIT Sie sind aber ein Schuft!

ERS Laß diese blöden Sprüche! Wir werden das nie ordentlich machen. Man muß doch alles gründlich durchdenken. Ein gedankenloses Stück ist eine Entsetzlichkeit, es ist das Ende der Kunst.

DRIT Das hätten Sie uns gleich sagen sollen. Da würden wir die Zeit nicht verlieren.

ERS Frack, Krawattenschleife, Lackschuhe. Das sogenannte gute Aussehen. Ihnen würde ich raten, die Hände nicht auf dem Hintern abzuwischen, wie Sie das zu tun pflegen, im Frack macht man das nicht, man macht das überhaupt nicht, und im Frack - sicher nicht. Das sollen zwei Gentelmans sein, die müssen nicht besonderes vornehm sein, aber sie sollten doch einen Stil haben. Sonst wird das banal sein.

DRIT Glauben Sie? (spricht schon von weitem)

ERS Dessen bin ich mir sicher. (zu sich, wenn beide schon weg sind) Ich bin mir dessen sicher. Andere Sachen, das weiß ich nicht, aber dessen bin ich mir ganz sicher.

(geht auch weg, improvisiert zum Thema "was ist im Leben sicher", denn dessen, daß es "im Frack und Krawattenschleife sein muß", ist er sich absolut sicher)

E N D E